



DER GRANATAPFEL

von Br. Mariano Di Vito, OFM Cap.

Die Heilige Schrift ist reich nicht nur an Geschichten und Personen, sondern buchstäblich übersät auch mit Pflanzen jeder Art, mit Bäumen und Blumen, von den imposantesten bis zu den unscheinbarsten:

Da ist die Eiche oder die Libanesishe Zeder als Symbole der Größe und Majestät (vgl. *Jes 2,13, Ps 28, 91, 103*); der Weinstock, der Feigen- und der Ölbaum zum Zeichen der Harmonie des häuslichen Lebens (*Sach 3, 10; Mi 4,4*), die immergrüne Palme mit ihren ständig nach Wasser suchenden Wurzeln als Sinnbild des Gerechten und Weisen (vgl. *Ps 91*). Und dann die Sykomore, der Mandelbaum, Gräser, Blumen, Kräuter... zur steten Erinnerung, dass das Wort Gottes auf unsere Welt kam und nicht nur die Sprachen der Menschen und sogar ihr schwaches Fleisch angenommen hat in der Fülle der Zeit (vgl. *Gal 4,4-7*), sondern sich auch in alle Farben, Düfte und Knospen unserer 'Schwester Mutter Erde' kleidete.

Unter all den vielen Pflanzen ist auch ein Baum, besser gesagt ein Bäumchen, von eher bescheidener Schönheit, jedoch von einer erstaunlichen, überreichen Fruchtbarkeit: der Granatbaum.

Auf meiner Wallfahrt ins Heilige Land im letzten November zusammen mit einigen meiner Mitbrüder habe ich viele Granatäpfel gesehen, wunderschöne, große, ru-

binrote, deren süßer, duftender Saft an den heißen Tagen in Kanaan große Erfrischung brachte.

Die Weisen und die Rabbiner in Israel sehen im Granatapfel das Symbol der Thora: eine einzige Frucht bestehend aus unzähligen Samenkörnern, die wie kostbare Perlen die unendliche Zahl der Eigenschaften und der Vollkommenheit des ewigen Wortes Gottes darstellen. Die Kirchenväter beschreiben den Granatapfel als ein Symbol der Kirche: eine Vielzahl von Körnchen, von denen keine zwei gleich sind, in einem Gehäuse vereinigt, die Einheit in der Vielheit.

Im Tempel Salomos waren, wie im ersten Buch der Könige beschrieben (*1 Kön 7,42*) auf den Kapitellen der Säulen 400 Granatäpfel eingraviert, um an diesem heiligsten Ort Israels daran zu erinnern, wie lieblich es ist, im Hause Gottes sein zu dürfen und Seine Gesetze zu beachten. Das anmutige Gesicht der Braut im Hohelied wird beschrieben als ein Granatapfel, den man hinter dem Schleier erahnen kann (vgl. *Hld 4,3*).

Ein kleiner Baum, ein außerordentlicher Reichtum an Bedeutung, Symbolen und evokativer Kraft, der uns an Den erinnert und auf Den verweist, der alle Dinge geschaffen hat und, nachdem Er der Erde befohlen hatte, sich mit Grä-

sem, Samenpflanzen und fruchttragenden Bäumen zu bedecken, sah, dass es gut war (vgl. *Gen 1,1ff*). Auch in der heutigen Globalisierung und dem „Weltdorf“ Erde können wir, wie im Granatapfel, die kompakte Zusammengehörigkeit und Unvermeidlichkeit ahnen, einer einzigen Menschheit anzugehören, die sich um so besser erhält, je größer und stärker die Bande der Solidarität und Nähe sind, vor allem aber der absolute, unbestreitbare und unverkäufliche Vorrang der grundlegenden Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen: in jedem Körnchen steckt der ganze Granatapfel, und nur im Granatapfel finden die einzelnen Körner Platz und Zusammenhalt!

Pater Pio, die wahre kostbare Perle im Schoß der Menschheit und der Kirche, Mutter aller Heiligen, möge uns zu erkennen helfen, dass wir lauter kleine Körnchen sind neben anderen kleinen Körnchen, um zusammen zu reifen und ein jeder mit seinem Teil an Süße der Welt den erfrischen Trank des Vertrauens und der Hoffnung zu geben.

Auf wie viele Gedanken uns ein Baum, sogar ein Bäumchen, bringen kann!

Ich vergaß, sein vornehmer lateinischer Name ist „*Punica granatum*“. Dennoch bleibt er immer der bescheidene und wunderschöne Granatapfelbaum. ❖